

## Jesus reitet mit einem Esel in die Hauptstadt

Einmal wollte Jesus in die große Hauptstadt gehen. Die große Hauptstadt heißt Jerusalem. Die Jünger gingen mit Jesus mit.

Jesus sagte zu zwei Jüngern:

„Geht ein Stückchen vor.

Da findet ihr einen Esel.

Bringt den Esel zu mir.

Vielleicht fragen einige Leute:

Wer hat euch das erlaubt?

Ihr könnt sagen: Jesus hat das erlaubt.“

Die Jünger holten den Esel für Jesus.

Einige Leute fragten: „Wer hat euch das erlaubt?“

Die Jünger sagten: „Jesus hat das erlaubt.

Wir bringen den Esel nachher wieder zurück.“

Da waren die Leute zufrieden.

Die Jünger brachten den Esel zu Jesus.

Die Jünger legten einige Tücher auf den Esel.

Jesus setzte sich auf den Esel.

Jesus ritt auf dem Esel nach Jerusalem.

Viele Leute kamen zu Jesus hingerannt.

Die Leute freuten sich.

Weil Jesus kommt.

Einige Leute legten ihre Kleider auf die Straße.

Andere Leute rissen Zweige von den Bäumen.

Die Leute legten die Zweige auf die Straße.

Die Straße sah aus wie ein Teppich.

Die Leute riefen:

„Hosanna. Hosanna.“

Hosanna heißt:

Hoch soll er leben.

Viele Leute in der Hauptstadt dachten:

Jesus ist ein König.

Die Leute riefen:

„Hosanna, endlich kommt ein König für uns.

Hosanna, endlich kriegen wir einen König.“

(Evangelium nach Markus 11, 1-10)

## Jesus wäscht die Füße von seinen Freunden

Als Jesus lebte, feierten die Menschen manchmal ein Fest.

Bei dem Fest dankten die Menschen Gott.

Weil Gott immer gut ist.

Ein solches Dank-Fest heißt Pascha-Fest.

Jesus feierte auch jedes Jahr das Pascha-Fest.

Jesus wollte das Pascha-Fest zusammen mit seinen Freunden feiern.

Jesus wollte zusammen mit seinen Freunden ein Pascha-Fest-Mahl essen.

Das Pascha-Fest-Mahl war feierlich vorbereitet.

Damals mussten sich die Menschen oft die Füße waschen.

Weil die Menschen keine Strümpfe hatten.

Und keine festen Schuhe.

Die Menschen gingen barfuß.

Oder in Sandalen.

Davon wurden die Füße schmutzig.

Die Menschen mussten die Füße nicht selber waschen. Dafür gab es extra einen Diener.

Der Diener musste die Füße waschen.

Jesus und seine Freunde mussten auch die Füße waschen.

Aber Jesus wollte nicht, dass ein Diener kommt.

Jesus wollte selber der Diener sein.

Jesus band sich eine Schürze um.

Jesus tat Wasser in eine Wasch-Schüssel.

Jesus kniete sich auf den Boden.

Jesus fing an, bei seinen Freunden die Füße zu waschen.

Jesus trocknete die Füße mit der Schürze ab.

Alle Freunde kamen der Reihe nach dran.

Petrus kam auch an die Reihe.

Petrus wollte nicht, dass Jesus ein Diener ist.

Petrus sagte: „Nein, Jesus. Du sollst meine Füße nicht waschen.“

Jesus sagte: „Doch, Petrus. Du kannst nur mein richtiger Freund sein, wenn ich deine Füße wasche. Du bist mein Freund, wenn ich dein Diener bin.“

Petrus sagte: „Jesus, ich möchte dein richtiger Freund sein. Dann darfst du auch meine Hände und mein Gesicht waschen.“

Jesus sagte: „Nein, das ist nicht nötig.

Die Hände und das Gesicht sind rein.

Wer rein ist, muss nur die Füße waschen.“

Jesus sagte zu seinen Freunden:

„Das Wichtigste ist, dass ihr ein reines Herz habt.

Ein reines Herz ist ein Herz ohne böse Gedanken.

Meine Freunde haben ein reines Herz.

Nur ein Freund nicht.

Das ist der Freund, der mich verraten will.

Damit andere Leute kommen.

Und mich töten.“

Jesus war mit dem Füße-Waschen fertig.

Jesus hingte die Schürze weg.

Jesus setzte sich auf seinen Platz.

Jesus sagte zu seinen Freunden:

„Ich möchte euch erklären, warum ich euch selber die Füße gewaschen habe.

Das ist so: Ich bin Jesus. Ich komme von Gott.

Wer von Gott kommt, ist ein Diener für die Menschen.

So wie ich beim Füße-Waschen ein Diener bin.

Ihr seid meine Freunde.

Ihr wollt auch zu Gott gehören.

Darum sollt ihr auch Diener sein.

So wie ich ein Diener bin.

Ihr sollt für alle Menschen ein Diener sein.

Ihr sollt alles so tun, wie ich es getan habe.

Ich bin das Vorbild für euch.“

(Evangelium nach Johannes 13, 1-15)

## Das Fest-Essen

Am Abend kamen Jesus und alle Jünger zum Fest-Essen zusammen.

Die Jünger sind die besten Freunde von Jesus.

Judas war auch dabei.

Alle saßen gemütlich zusammen.

Da sagte Jesus: „Einer von euch hilft den Religionsgelehrten und Religionspolitikern mich zu töten.

Einer von euch will den Religionsgelehrten und Religionspolitikern verraten, wo ich bin.“

Die Jünger wurden traurig.

Die Jünger fragten:

„Wen meinst du?

Wer ist das?

Bin ich das?“

Jesus sagte: „Das ist einer von euch.

Das ist einer, der jetzt mit mir zusammen das Fest-Essen isst.

Und gemütlich bei uns sitzt.

Es ist besser, wenn der das nicht tut.

Aber der verrät mich trotzdem.“

Jesus nahm das Brot.

Jesus betete ein frohes Gebet.

Jesus dankte Gott für das Brot.

Jesus gab das Brot den Jüngern.

Dabei sagte Jesus: „Das ist mein Leib.“

Die Jünger aßen davon.

Jesus nahm auch den Wein.

Der Wein war in einem Becher.

Jesus betete wieder ein frohes Gebet.

Jesus dankte Gott für den Wein.

Jesus gab den Jüngern den Wein.

Jesus sagte: „Das ist mein Blut.

Mein Blut wird für die vielen Menschen vergossen.

Weil ich für alle Menschen sterbe.

Damit es allen Menschen gut geht.“

Die Jünger tranken aus dem Kelch/Becher.

Jesus sagte: „Dieses war der letzte Wein, den ich getrunken habe.

Ich trinke erst wieder Wein, wenn ich bei Gott bin.“

(Evangelium nach Markus 14, 17-25)

## Im Garten Getsemani

Jesus sagte zu den Jüngern:

„Setzt euch einfach hier hin.

Ich gehe etwas weiter.

Ich möchte allein sein.

Und beten.“

Petrus und Johannes und Jakobus gingen mit Jesus etwas weiter mit.

Jesus bekam große Angst.

Jesus sagte zu Petrus und Johannes und Jakobus:

„Ich habe große Angst.

Und ich bin unendlich traurig.

Bleibt bei mir. Geht nicht weg.“

Jesus betete zu Gott.

Jesus sagte: „Gott, du bist mein Vater.

Ich habe Angst. Ich möchte lieber nicht sterben.

Aber alles soll so passieren, wie es richtig ist.“

Jesus guckte nach den Jüngern.

Die Jünger schliefen alle.

Jesus weckte Petrus.

Jesus sagte: „Petrus, warum schläfst du?

Du wolltest doch mutig sein.

Und bei mir bleiben.

Aber du kannst noch nicht mal wach bleiben.“

Jesus begann wieder zu beten.

Jesus betete wieder von der Angst.

Und dass Gott alles gut machen soll.

Die Jünger schliefen wieder ein.

Jesus weckte die Jünger wieder.

Die Jünger schämten sich.

Jesus ging zum 3. Mal beten.

Jesus betete wieder von der Angst.

Und dass Gott alles gut machen soll.

Die Jünger schliefen zum 3. Mal ein.

Jesus weckte die Jünger zum 3. Mal auf.

Jesus sagte: „Ruht ihr euch immer noch aus?

Jetzt geht es los.

Jetzt kommen die Religionsgelehrten und die Religionspolitiker.

Die holen mich. Die wollen mich töten.“

(Evangelium nach Markus 14, 32-41)

## Die Verhaftung

Am Abend ging Jesus mit seinen Jüngern in einen Park.  
Judas sagte zu den Hohenpriestern:  
„Ich weiß, wo ihr Jesus gefangen nehmen könnt.  
Jesus ist mit den anderen Jüngern im Park.“  
Die Hohenpriester holten ihre Diener und Soldaten.  
Die Diener und die Soldaten gingen mit Judas in den Park.

Jesus sah die Diener und die Soldaten mit Judas kommen.  
Jesus ging hin.  
Jesus fragte: „Wen sucht ihr?“  
Die Diener und die Soldaten sagten: „Wir suchen Jesus.“  
Jesus sagte: „Ich bin es. Ich selber.“  
Die Diener und die Soldaten und Judas bekamen einen Schreck.  
Vor Schreck fielen sie um.

Jesus fragte noch einmal: „Wen sucht ihr?“  
Die Diener und die Soldaten sagten: „Wir suchen Jesus.“  
Jesus sagte: „Ich bin es. Ich selber.  
Das habe ich euch gerade schon gesagt.  
Lasst die Jünger alle weggehen.  
Denen soll nichts passieren. Nehmt mich alleine fest.“

Petrus hatte ein Schwert in der Tasche.  
Petrus nahm das Schwert.  
Petrus fing an zu kämpfen.  
Dabei haute Petrus bei einem Soldaten ein Ohr ab.

Jesus sagte zu Petrus:  
„Tu das Schwert weg. Ich will immer das tun, was Gott will.  
Gott will nicht, dass wir mit den Waffen kämpfen.  
Gott will, dass wir uns immer auf Gott verlassen.  
Auch wenn es mal gefährlich wird.“

Die Soldaten fesselten Jesus.

Die Soldaten brachten Jesus zu einem Mann, der hieß Hannas und war Hoherpriester.  
Der fragte ihn aus.

(Evangelium nach Johannes 18, 1-13)

## Pilatus verurteilt Jesus

Jesus hatte viele Feinde. Das waren mächtige Leute. Der mächtigste Mann war der Hohepriester. Der Hohepriester wollte, dass Jesus die Todesstrafe bekommt. Aber die Todesstrafe durfte nur ein Politiker erlauben. Die Soldaten mussten Jesus zu einem Politiker bringen.

Der Politiker hieß Pilatus.

Pilatus merkte, dass Jesus ein guter Mensch war. Pilatus wollte Jesus am Leben lassen.

Aber die Hohenpriester und andere Leute sagten: „Jesus muss getötet werden.

Weil Jesus gesagt hat: Ich bin ein König.“

Der Chef von Pilatus war der Kaiser in Rom.

Pilatus wollte nicht, dass noch ein König in die Politik kommt.

Pilatus fragte Jesus: „Bist du wirklich ein König?“

Jesus sagte zu Pilatus: „Ja, ich bin ein König.

Aber mein Königreich ist nicht auf dieser Welt.

Mein Königreich kann keiner sehen. Mein Königreich kann man nur im Herzen spüren.“

Pilatus sagte: „Also bist du ein König.“

Jesus sagte: „Ja, ich bin ein König. Aber ich bin nicht ein König wie die Politiker. Ich bin in diese Welt gekommen, damit Gott regiert. Was ich von Gott erzähle, ist die Wahrheit. Alle Menschen, die die Wahrheit hören, werden im Herzen froh. Darum bin ich ein König in den Herzen von den Menschen.“

Pilatus hörte sich alles an.

Pilatus fragte: „Was ist Wahrheit?“

Pilatus sagte zu den Hohen-Priestern und zu allen Leuten: „Jesus ist unschuldig. Ich will Jesus frei lassen.“

Die Hohen-Priester und die Leute schrien zusammen: „Jesus muss getötet werden.“

Pilatus sagte:

„Die Soldaten sollen Jesus quälen. Dann sehen wir weiter.“

Die Soldaten nahmen Jesus mit.

Die Soldaten fingen an, Jesus zu quälen:

Die Soldaten spuckten Jesus an.

Die Soldaten schlugen Jesus mit Stöcken.

Und mit Peitschen.

Die Soldaten steckten Jesus Dornen-Zweige auf den Kopf. Die Dornen-Zweige sahen aus wie eine Krone.

Die Soldaten zogen Jesus ein Königs-Gewand an.

Die Soldaten grölten:

„Hei, das ist unser König.“

Dann brachten die Soldaten Jesus wieder zu

Pilatus. Jesus war überall blutig. Jesus sah

schlimm aus. Alles tat Jesus weh.

Pilatus stellte Jesus vor die Leute.

Alle konnten Jesus sehen.

Alle konnten sehen, wie Jesus gequält war.

Und wie Jesus blutete.

Pilatus sagte:

„Seht, dieser Mensch. Seht euch diesen Menschen an.“

Aber die Hohen-Priester und die Leute grölten

immer mehr: „Jesus muss gekreuzigt werden.

Jesus muss am Kreuz sterben.“

Pilatus redete wieder mit Jesus.

Pilatus fand immer noch, dass Jesus unschuldig ist. Pilatus dachte hin und her.

Pilatus sagte: „Nein. Jesus ist unschuldig. Jesus soll am Leben bleiben.“

Die Leute schrien wieder: „Weg mit Jesus. Ans

Kreuz mit Jesus. Ans Kreuz mit Jesus. Wir

brauchen keinen König wie Jesus. Wir haben

einen Kaiser in Rom. Ans Kreuz mit Jesus.“

Zum Schluss gab Pilatus nach.

Pilatus erlaubte, dass Jesus gekreuzigt wird.

(Evangelium nach Johannes 18, 28 - 19, 16)

## Die Verleugnung durch Petrus

Petrus war auch da.  
Ganz heimlich.  
Und ganz versteckt.  
Weil Petrus Angst hatte.  
Keiner sollte Petrus sehen.  
Petrus wollte wissen, was mit Jesus passiert.

Da kam eine Dienerin.  
Die Dienerin sah Petrus trotzdem.  
Die Dienerin sagte: „Du gehörs auch zu Jesus.“

Petrus bekam Angst.  
Petrus sagte: „Nein, ich weiß gar nicht, wer Jesus ist.“  
Petrus versteckte sich in einer anderen Ecke.  
Aber die Dienerin sah Petrus in der anderen Ecke.  
Die Dienerin sagte zu den anderen Männern:  
„Der eine Mann da vorne gehört auch zu Jesus.“

Petrus bekam noch mehr Angst.  
Petrus sagte: „Nein, bestimmt nicht.  
Ich kenne Jesus gar nicht.“

Die anderen Leute sagten: „Doch, du gehörs wohl zu Jesus.“  
Petrus fing an zu fluchen.  
Und zu toben.  
Petrus sagte: „Nein, ganz bestimmt nicht.  
Ich kenne Jesus gar nicht.  
Ich weiß gar nicht, wer Jesus ist.“

Auf einmal hörte Petrus einen Hahn krähen.  
Petrus dachte an Jesus.  
Und an das, was Jesus beim Festmahl gesagt hatte:  
Dass Petrus lügen würde.  
Ja. Petrus hatte wirklich gelogen.  
Petrus wurde sehr traurig.  
Petrus weinte bitterlich.

(Evangelium nach Markus 14, 66-72)

## Jesus stirbt am Kreuz

Jesus sollte an einem bestimmten Ort ans Kreuz genagelt werden.  
Der Ort war draußen vor der Stadt.  
Jesus musste sein Kreuz selber dahin schleppen.  
Außer Jesus kreuzigten die Soldaten noch zwei andere Männer.  
Jesus kam genau in die Mitte.

Pilatus machte ein Schild.  
Auf dem Schild stand:  
Jesus von Nazaret. König der Juden.  
Alle Leute konnten lesen, an welchem Kreuz Jesus ist.  
Die Soldaten zogen Jesus die Anziehsachen aus.  
Die Soldaten wollten die Anziehsachen von Jesus selber haben.  
Die Soldaten verteilten alles gerecht.

Bei der Kreuzigung guckten einige Frauen zu.  
Eine Frau war Maria, die Mutter von Jesus.  
Einer von den Jüngern war auch da.  
Jesus hatte diesen Jünger sehr lieb.  
Jesus sagte zu seiner Mutter: „Sieh mal, dieser Jünger ist jetzt dein Sohn.“  
Und zu dem Jünger sagte Jesus: „Maria ist jetzt deine Mutter.“  
Darum kümmerte sich der Jünger jetzt immer um Maria.

Jetzt hatte Jesus alles getan, was er tun konnte.  
Jesus hatte sich um alle Menschen gekümmert.  
Jesus hatte sich um seine Mutter gekümmert.  
Jesus hatte sich immer auf Gott verlassen.

Jesus merkte, dass er stirbt.  
Jesus sagte: „Ich habe Durst.“

Ein Soldat gab Jesus Essig zu trinken.  
Jesus nahm etwas von dem Essig.

Dann neigte Jesus seinen Kopf nach vorne.  
Jesus atmete noch einmal.  
Dann hauchte Jesus seinen Geist aus.  
Jesus war tot.

(Evangelium nach Johannes, 19, 17-30)

## Jesus wird ins Grab gelegt

Nach einiger Zeit prüften die Soldaten, ob Jesus schon richtig tot ist.  
Die Soldaten stachen Jesus mit einer langen Lanze in das Herz.  
Sofort floss Blut und Wasser aus dem Herz von Jesus heraus.  
Jesus war wirklich tot.

Jesus hatte zwei Freunde.  
Der eine Freund hieß Josef von Arimathäa.  
Der andere Freund hieß Nikodemus.

Josef von Arimathäa und Nikodemus nahmen Jesus vom Kreuz ab.  
Josef von Arimathäa und Nikodemus salbten Jesus mit Salbe.  
Josef von Arimathäa und Nikodemus wickelten Jesus in Tücher.  
Josef von Arimathäa und Nikodemus legten Jesus in ein Grab.

(Evangelium nach Johannes, 19, 31-41)

## Zwei Marias sehen Jesus

Jesus hatte viele Freunde und Freundinnen.  
Eine Freundin von Jesus hieß Maria von Magdala.  
Eine andere Freundin von Jesus hieß auch Maria.  
Maria von Magdala und die andere Maria waren traurig.

Weil Jesus tot war. Jesus lag im Grab.  
Vor dem Grab lag ein Stein. Der Stein war dick.  
Und sehr schwer.  
Maria von Magdala und die andere Maria gingen zum Grab von Jesus.  
Plötzlich gab es ein schweres Erdbeben.  
Ein Engel kam vom Himmel.  
Der Engel rollte den dicken schweren Stein vom Grab weg. Der Engel setzte sich auf den Stein.  
Der Engel leuchtete wie ein Blitz. Das Gewand von dem Engel war weiß wie Schnee.

Bei dem Grab von Jesus waren Soldaten.  
Die Soldaten sollten auf das Grab aufpassen.  
Die Soldaten sollten aufpassen, dass die Freunde Jesus nicht stehlen. Und anschließend sagen:  
„Jesus ist auferstanden.“  
Aber als der Engel kam, bekamen die Soldaten große Angst. Die Soldaten wurden vor Schreck ohnmächtig. Die Soldaten fielen um.

Der Engel sagte zu den zwei Marias:  
„Fürchtet euch nicht. Ich weiß, wen ihr sucht.  
Ihr sucht Jesus. Jesus, der am Kreuz gestorben ist.  
Aber Jesus ist nicht hier. Jesus ist auferstanden.  
Genauso, wie Jesus es vorher gesagt hat.“

Der Engel sagte: „Kommt her. Ihr könnt hier ins Grab sehen. Guckt euch genau an, wo Jesus gelegen hat. Jesus ist nicht da.“  
Der Engel sagte: „Geht schnell zu euren Freunden. Sagt den Freunden Bescheid. Sagt den Freunden, dass Jesus von den Toten auferstanden ist. Sagt den Freunden, sie sollen nach Galiläa hingehen. Jesus ist in Galiläa. In Galiläa können die Freunde Jesus sehen.“

Die beiden Marias rannten sofort los.  
Die beiden Marias wollten den Freunden alles erzählen.  
Die beiden Marias waren voller Angst und voller Freude.

Als sie losrannten, kam ihnen plötzlich Jesus entgegen.

Jesus sagte: „Hallo. Seid gegrüßt. Freut euch.“  
Die beiden Marias waren überglücklich, weil sie Jesus sahen.  
Sie knieten sich vor Jesus auf den Boden.  
Sie hielten die Füße von Jesus fest.

Jesus sagte: „Habt keine Angst. Alles ist gut. Geht zu meinen Freunden. Meine Freunde sollen nach Galiläa gehen. In Galiläa können meine Freunde mich sehen.“

(Evangelium nach Matthäus 28,1-10)

## Jesus isst mit 2 Freunden zu Abend

Jesus war von den Toten auferstanden. Die Freunde wussten, dass das Grab leer ist. Aber die Freunde konnten nicht glauben, dass Jesus auferstanden ist.

Zwei von den Freunden gingen wieder nach Hause. Dafür mussten die beiden Freunde bis in eine andere Stadt laufen. Unterwegs redeten die beiden Freunde miteinander. Die Freunde redeten über alles, was mit Jesus passiert ist. Die Freunde waren sehr traurig.

Da kam Jesus. Jesus ging mit den zwei Freunden mit. Die beiden Freunde merkten nicht, dass es Jesus ist. Die Freunde dachten, das ist ein fremder Mann.

Jesus hörte zu, was die Freunde erzählten. Nach einer Weile fragte Jesus die beiden Freunde: „Was erzählt ihr denn für Geschichten?“

Die Freunde blieben traurig stehen. Der eine von den Freunden hieß Kleopas.

Kleopas sagte zu Jesus: „Weiß du denn gar nicht Bescheid, was passiert ist?“

Weißt du denn gar nichts von Jesus?“

Jesus kam von Gott.

Jesus hat uns von Gott erzählt.

Jesus hat viele Menschen gesund gemacht.

Jesus hat viel Gutes getan.

Jesus war ein wunderbarer Mensch. Aber dann ist Jesus zum Tod verurteilt worden.

Jesus ist am Kreuz gestorben.

Jesus ist schon 3 Tage tot.

Heute Morgen waren einige Frauen beim Grab von Jesus. Die Frauen sagen, dass das Grab leer ist. Die Frauen sagen sogar, dass Engel beim Grab waren. Da haben einige Freunde von uns nachgesehen. Es stimmt alles genau, was die Frauen gesagt haben. Aber keiner hat Jesus gesehen.“

Da sagte Jesus zu den beiden Freunden: „Versteht ihr denn gar nichts? Wisst ihr gar nicht, dass mit Jesus alles so sein musste? In der Bibel ist das doch schon alles aufgeschrieben. Ist es für euch so schwer zu verstehen, was Gott gesagt hat? Ist es für euch so schwer zu glauben, was Gott gesagt hat?“

Jesus fing an, den Freunden alles zu erklären:

Gott hat seinen Sohn Jesus geschickt.

Jesus will allen Menschen helfen.

Damit die Menschen ein frohes Leben haben. Einige Menschen wollten nicht auf Jesus hören. Diese Menschen haben Jesus umgebracht. Aber Gott hat Jesus nicht im Grab gelassen. Gott hat Jesus auferweckt. Jesus ist auferstanden. Jesus lebt.

Als Jesus so erzählte, fingen die beiden Freunde ein wenig an zu verstehen. In ihrem Herzen waren sie ganz aufgeregt und froh. Die Freunde kamen mit Jesus in Emmaus an. Jesus wollte weitergehen. Die Freunde sagten zu Jesus. „Bitte, bleibe bei uns. Es wird schon dunkel. Es ist schon spät.“

Jesus ging mit den Freunden in ihr Haus.

Die Freunde machten das Abendessen fertig. Zum Abendessen gab es Brot. Alle setzten sich an den Tisch. Die Freunde merkten immer noch nicht, dass der fremde Mann Jesus ist.

Da nahm Jesus vor dem Essen das Brot. Jesus betete so wie immer. Jesus gab den Freunden das Brot. Plötzlich gingen den Freunden die Augen auf. Die Freunde merkten auf einmal:

Der fremde Mann, der mit uns unterwegs war, ist Jesus selber.

Als die Freunde merkten, dass es Jesus ist, konnten sie Jesus nicht mehr sehen. Die Freunde sagten: „Eigentlich hätten wir das bemerken können. Weil wir in unserem Herzen ganz aufgeregt und froh waren. Weil Jesus so gut von Gott erzählte. Wir konnten alles verstehen.“

Die Freunde freuten sich sehr.

Die Freunde gingen wieder den ganzen Weg zurück.

Die Freunde wollten den anderen Freunden erzählen: Wir haben Jesus gesehen.

Jesus ist wirklich auferstanden. Die Freunde wollten erzählen, dass sie Jesus erkannt haben.

Weil Jesus so gebetet hat wie immer.

Weil Jesus das Brot geteilt hat, wie immer.

Die anderen Freunde freuten sich.

Die anderen Freunde sagten: „Ja, das stimmt.“

Jesus ist wirklich auferstanden. Petrus hat Jesus auch gesehen.“

(Evangelium nach Lukas 24,13-35)

## **Maria von Magdala begegnet Jesus**

Maria von Magdala war eine Freundin von Jesus.

Maria von Magdala wollte das Grab von Jesus besuchen.

Maria von Magdala ging früh am Morgen los.

Draußen war noch alles dunkel.

Eigentlich war ein dicker Stein vor dem Grab von Jesus.

Aber als Maria von Magdala kam, war der Stein weg.

Maria von Magdala bekam einen Schreck.

Maria von Magdala dachte: Andere Leute haben Jesus aus dem Grab weggenommen.

Maria von Magdala stand immer noch vor dem Grab.

Maria von Magdala weinte.

Dann drehte sich Maria von Magdala um.

Da stand ein Mann hinter Maria von Magdala.

Der Mann war Jesus.

Aber Maria von Magdala merkte nicht, dass es Jesus war.

Jesus fragte Maria von Magdala: „Frau, warum weinst du?

Wen suchst du?“

Maria von Magdala dachte, der Mann ist ein Gärtner.

Maria von Magdala sagte: „Herr, hast du Jesus weggebracht?

Sag mir, wohin du Jesus gebracht hast.

Ich will Jesus holen.“

Jesus sagte: „Maria.“

Da drehte sich Maria von Magdala zu Jesus um.

Maria von Magdala erkannte, dass der Mann Jesus ist.

Maria von Magdala sagte voller Freude: „Mein lieber Meister.“

Jesus sagte zu Maria von Magdala: „Halte mich nicht fest.

Geh schnell zu meinen Freunden.

Sag meinen Freunden:

Ich gehe zu meinem Vater im Himmel.

Mein Vater ist auch euer Vater.

Ich gehe zu meinem Gott.

Mein Gott ist auch euer Gott.“

Maria von Magdala rannte zu den anderen Freunden.

Maria von Magdala erzählte voller Freude:

„Ich habe Jesus gesehen. Jesus hat gesagt: Ich soll euch Bescheid sagen.“

Maria von Magdala erzählte alles, was Jesus gesagt hat.

(Evangelium nach Johannes 20,1-18)